

SVIL

**Schweizerische Vereinigung
Industrie und Landwirtschaft**

Geschäftsbericht 1968

Anhang: Der «Wannenhof» bei Unterkulm

Nr. 105 Juli 1969

**Schweizerische Vereinigung
Industrie und Landwirtschaft**

Geschäftsbericht 1968

Anhang: Der «Wannenhof» bei Unterkulm

Nr.105 Juli 1969

I. Einleitung	3
II. Jubiläumsfeier, Hauptversammlung, Vorstand, Mitglieder	4
III. Rechnungsabschluss, Revisionsbericht	7
IV. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle	9
A. Bodenmeliorationen	9
B. Landwirtschaftliche Hochbauten	10
C. Unsere Arbeit in der Linthebene	13
D. Vertrauensaufträge bei der Beanspruchung von Kulturland	15
Mitgliederverzeichnis	16
Vorstand, Rechnungsrevisoren, Geschäftsstelle	22
Anhang: Der «Wannenhof» bei Unterkulm AG	

1968 durfte die SVIL ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprachen wurden als Schrift Nr.104 gedruckt und unseren Mitgliedern und Freunden zugestellt. Diese Ansprachen waren nicht nur Rückblick, sondern Gegenwarts- und Zukunftsbetrachtung, so dass ein Hinweis auf die erwähnte Schrift Nr. 104 genügen würde, den ganzen reichhaltigen Katalog der SVIL-Arbeiten vorzuführen.

Es scheint uns aber richtig, den Geschäftsbericht 1968 doch mit dem Hinweis auf jene Aufgaben einzuleiten, die an der Schwelle des zweiten Halbjahrhunderts unseres Bestehens von besonderer Aktualität sind:

Grundlegend ist die Neufassung unserer Statuten. Sie geben dem Begriff Innenkolonisation eine weitere Auslegung und stellen unsere Bestrebungen sinnvoll hinein in die übergeordneten Zusammenhänge.

Die rationelle Ausnützung unseres Bodens bleibt nach wie vor Leitgedanke unseres Handelns. Nur wird es sich in Zukunft weniger um die Inkulturnahme von bisherigem Ödland und dessen Besiedlung handeln, sondern um die Erfüllung mittelbarer Aufgaben, insbesondere im Rahmen der Strukturverbesserung unserer Landwirtschaft.

Mitzuhelfen, dass unsere Landwirtschaft in neuzeitlicher Form den ihr gebührenden Platz in der modernen Industriegesellschaft zu behaupten vermag, ist uns weiterhin ernsthaftes Anliegen.

Der Dienst als Mittlerin bei Verhandlungen zwischen Landeigentümern und Landbeanspruchern, wie er durch unsere Abteilung für Landerwerb geleistet wird, steht Interessenten immer zur Verfügung, wobei wir stets den Realersatz in dieser oder jener Form anstelle der rein geldlichen Entschädigung anstreben wollen.

Projekte der Güterzusammenlegung im Berggebiet werden wir vermehrt im Rahmen der Ortsplanung bearbeiten und die in der Berggegend bedeutsamen Nahtstellen zwischen Berufslandwirtschaft und Erholungsraum mitberücksichtigen.

Ganz allgemein hoffen wir auf ein neues, lebendiges Bodenrecht mit der Ausscheidung grosser Landwirtschaftszonen, die Bestand haben und den Neubau moderner Siedlungen sinnvoll erscheinen lassen.

Unsere spezielle Aufmerksamkeit gehört dem landwirtschaftlichen Bauwesen. Das Schwergewicht soll auf der Entwicklungsarbeit liegen. Doch brauchen wir die Bauausführung, um mit der Praxis verbunden zu bleiben und unsern Aufwand finanziell zu decken.

Wir schliessen diese Einleitung mit dem Dank an alle, die in den ersten fünfzig Jahren zum Bestehen und Wirken der SVIL beigetragen haben. Zuversichtlich sehen wir den kommenden Zeiten entgegen, die ebenso sehr wie die vergangenen einer SVIL bedürfen.

II. Jubiläumsfeier, Hauptversammlung, Vorstand, Mitglieder

1. Am 27. September 1968 fand im ehrwürdigen Zürcher Rathaus die Feier zum Fünfzig-Jahr-Jubiläum der SVIL statt, gleichorts, wo am 5. Juli 1918 die Schweizerische Vereinigung für industrielle Landwirtschaft gegründet worden war.

Über 200 Mitglieder und Freunde waren erschienen, um in einer schlichten, vom Gesang der Schülerinnen der Hauswirtschaftlichen Schule Schloss Uster und den Klängen des Spieles des Infanterieregimentes 21 eingerahmten Feierstunde in tiefer Dankbarkeit unserer Gründer und Mitarbeiter und ihres Durchhaltendürfens in schweren Zeiten zu gedenken.

Die Ansprachen der Herren *Direktor W. Clavadetscher* von der Abteilung für Landwirtschaft des EVD, *Regierungsrat E. Brugger*, Direktor der Volkswirtschaft des Kantons Zürich, und *Direktor Dr. Heinrich Wanner*, SVIL-Präsident, zeigten eindringlich, was die SVIL war, ist und bleibt: eine Institution des guten Willens, die mithelfen will, unsere Landwirtschaft und unseren Schweizer Boden in zeitgemässer Einstellung zur modernen Industriegesellschaft zu erhalten. Im Anschluss an den Festakt im Rathaus dislozierten die Geladenen ins Zunfthaus «Zur Meisen» zu dem vom Zürcher Regierungsrat spendierten Apéro und zum Festbankett, das dem Hause, dem Zunftwirt, Herrn Isler, und den dienstbaren Geistern in Küche und Saal alle Ehre machte. Beim Kaffee überbrachten die Herren *Dr. K. G. Grüneisen*, namens der GFK und ALB, *Regierungsrat Dr. A. Schmid*, Aarau, *Direktor G. Storz*, Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung, und *Hofrat Ing. Hans Weingartner* von der Tiroler Landesregierung, die Grüsse ihrer Organisationen und Behörden.

2. Pünktlich konnte Präsident Dr. Heinrich Wanner nach dem Essen die 50. ordentliche Hauptversammlung eröffnen. Die Versammlung genehmigte das Protokoll der Hauptversammlung 1967, den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1967. Sie erteilte den Organen der SVIL Decharge.

Als neue Vorstandsmitglieder wurden *Ing. Ed. Strebel*, Chef des Eidgenössischen Meliorationsamtes, und *Direktor Not Vital* ge-

wählt, währenddem die übrigen Vorstandsmitglieder – mit Ausnahme des altershalber zurückgetretenen *Ing. H. Meyer* – sowie der Präsident in ihrem Amte bestätigt wurden. Vizepräsident G. Spälty unterstrich die von *Dr. Heinrich Wanner* geleistete grosse Arbeit und verdankte dessen unermüdlischen Einsatz. Wiedergewählt wurden ebenfalls die Rechnungsrevisoren der SVIL, *Direktor M. Bosshard* und *Direktor H. Lüthy*, sowie als Rechnungsrevisor der Hans Bernhard-Stiftung *stellv. Direktor G. Kummer*; als neuer Revisor wurde *Dr. E. M. Laur* bezeichnet.

Neben den statutarischen Geschäften kamen zwei wichtige Traktanden zur Behandlung: die Revision der Statuten einschliesslich der zeitgemäss bedingten Änderung des SVIL-Namens in «*Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft (SVIL)*» und die Anpassung der Personalfürsorge durch die Gründung der paritätischen *Stiftung «Pensionskasse der SVIL»* und der patronalen «*Personalfürsorgestiftung der SVIL*». Alle drei Geschäfte wurden einstimmig gutgeheissen. Unter Verschiedenem überbrachte *alt Ortspräsident Alois Kühn-Grob*, Benken SG, ein alter Freund und Mitkämpfer der SVIL, die Grüsse seiner engeren Heimat und beste Wünsche für das weitere Wohlergehen unserer Vereinigung.

Am Schlusse der Geschäftsbehandlung referierte *Direktor Not Vital* über «Die Arbeit der SVIL heute und morgen». Seine Ausführungen gelangten ebenfalls in Schrift Nr. 104 zum Abdruck.

3. Der *Vorstand* tagte am 26. April, 28. Juni und 10. Dezember 1968. Er widmete sich neben den üblichen Geschäften der Neuordnung der Personalfürsorge, der Jubiläumsfeier und der Jubiläumsschrift, der Statutenrevision und der Liquidation des Gutsbetriebes in der Linthebene.

Im Anschluss an die Sitzung vom 28. Juni besichtigte der Vorstand verschiedene Bauten der SVIL in Einsiedeln, Freienbach, Wetzwil/Herrliberg, Grüningen, Gossau und Fehraltorf.

Am 31. Dezember 1968 errichteten die von der Hauptversammlung dazu ermächtigten Herren *Direktor Dr. Hch. Wanner* und *Direktor Not Vital* auf dem Notariat Zürich-Altstadt die beiden Stiftungen «*Pensionskasse der SVIL*» und «*Personalfürsorgestiftung der SVIL*», welche gleichentags noch beim Handelsregisteramt zur Anmeldung gelangten.

IV. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle

Unsere Jubiläumsschrift «50 Jahre SVIL» gab Gelegenheit, in einmaliger Ausführung und betreut von unserem Freund *Georg Vetter* und jüngeren und älteren Mitarbeitern, die SVIL-Arbeit von einst und jetzt zur Darstellung zu bringen. Sie darf daher füglich als Illustration der nachstehenden Ausführungen gelten, die dem Leser in gewohnter Weise Einblick geben in die Arbeit unserer Abteilungen.

Vorweg sei auf die anhaltende Vollbeschäftigung aller Mitarbeiter hingewiesen, deren Zahl sich am Jahresende in gleicher Höhe wie 1967 hielt. Wohl erreichte das Arbeitsvolumen eine Erhöhung der Mitarbeiterzahl. Diese findet aber an der räumlichen Beschränktheit unseres Domiziles ihre Grenze. Der im Spätherbst begonnene Ausbau des Dachstockes des Hauses Schützengasse 30 soll in dieser Beziehung eine leichte Besserung bringen. Auf jeden Fall werden die Mitarbeiter nach Abschluss der Bauarbeiten eine Ausweitung ihrer heute zum Teil knappen Arbeitsplätze erfahren. Wir möchten an dieser Stelle allen Mitarbeitern für ihre oft weder leichte noch einfache Arbeit herzlich danken.

Ehrend sei hier des nach kurzer Mitarbeit im Berichtsjahr verstorbenen tüchtigen und einsatzbereiten Bauführers *Clement Plebani* gedacht.

A. Bodenmeliorationen

Im Gebiet «*Butzenbühl*» bei *Kloten* führten wir auf einer Fläche von 817 a die Berasungsarbeiten durch und säuberten eine weitere Fläche von Unkraut. Das Pachtland «*Tegerloo*» wurde mit Weizen angebaut. Es ist dies die letzte Parzelle, auf der wir selber noch praktische Landwirtschaft betreiben.

In folgenden *Meliorationswerken* war die Geschäftsstelle, Abteilung Meliorationen, im Berichtsjahr planend und ausführend tätig:

Für die Güterzusammenlegung *Fläsch GR* erfolgten die öffentliche Auflage des Vorprojekts und die Bearbeitung der Pläne des alten Besitzstandes. Im weiteren wurden die Dorfumfahrungsstrasse, die Feldwege und die Ausdehnung des Rebgebiets um 20 ha projektiert.

Im Zuge der Güterzusammenlegung *Alvaneu GR* wurden im Gebiet der ausgesiedelten Höfe in Solas grössere Flächen entwässert und im Rahmen der 4. Bauetappe Feldwege im Tal und Maiensässgebiet erstellt.

Nachdem die provisorische Neuzuteilung bereits im Frühjahr 1966 erfolgte, wurden die sechs dagegen eingereichten Rekurse erst im März 1969 erledigt. Die lange Wartezeit von drei Jahren hemmte den Arbeitsfortschritt und schuf Unsicherheit bei den Grundeigentümern. Es ist zu hoffen, dass diese Nachteile verschwinden, nachdem inskünftig die Rekurse durch das neugeschaffene Verwaltungsgericht entschieden werden.

Für die Güterzusammenlegung *S-chanf GR* wurde die Abrechnung erstellt, von der Meliorationsgenossenschaft genehmigt und an das kantonale Meliorationsamt eingereicht.

Zu den nationalstrassenbedingten Landumlegungen im *Kanton Zug* sind für die «Melioration Ennetsee» (N4 und N14, 826 ha) und für die «Gesamtmelioration Lorze» (1117 ha) die Auflage des Vorprojekts und die Einsprachen gegen den Perimeter erledigt worden.

Im *Kanton Obwalden* sind bei der Landumlegung Sarnen-Alpnach (N8, 700 ha) die Einsprachen gegen die Bonitierung erledigt sowie die Wunschentgegennahme und die Bearbeitung der Neuzuteilung durchgeführt worden.

Zu der durch die N4 bedingten Landumlegung sind für das Gebiet «Im Feld», Gemeinde *Ingenbohl SZ*, die Bonitierung und die Akten zur öffentlichen Auflage ausgearbeitet worden und der Auftrag für die weitere Strecke Steinen-Arth eingegangen.

Als Bestandteil der Ortsplanung *Ennetbaden AG* haben wir das Vorprojekt für eine Güterregulierung abgeliefert. Es zeigte sich, dass innerhalb der vorwiegend städtischen Bevölkerung das Interesse und das Verständnis für die Belange der Landwirtschaft nur bei Wenigen vorhanden sind.

B. Landwirtschaftliche Hochbauten

Der *Auftragsbestand* am Jahresende betrug ohne Einbezug der in Bewerbung stehenden 57 Vorhaben 177 Bauten. Nach Kantonen gegliedert, waren es:

Kantone	am 31.12.1968	am 31.12.1967
Zürich	45	41
Bern	1	1
Luzern	1	0
Schwyz	1	1
Zug	3	5
Solothurn	18	16
Schaffhausen	3	3
Baselland	8	0

Kantone	am 31.12.1968	am 31.12.1967
St. Gallen	4	1
Graubünden	32	32
Aargau	54	44
Thurgau	1	17
Wallis	2	1
	173	162
Typenstudien und Stallklima- untersuchungen	4	4
	177	166

Diese Aufträge verteilen sich auf:

Siedlungen, Hofsanierungen	96	99
Scheunen und Ställe	46	47
Wohnhäuser	25	16
Verschiedene Massnahmen	10	4
	177	166

Folgende Bauten verdienen wegen ihres Umfanges oder ihrer Art besondere Erwähnung:

Kanton Zürich: In der Güterzusammenlegung Rorbas-Freienstein befanden sich fünf Aussiedlungen in Ausführung, weitere Siedlungen bei der Güterzusammenlegung in Rudolfingen, Otikon und Kyburg in Ausführung oder Projektierung.

Die Neusiedlung «Neumoos» des Kantons Zürich bei Embrach war im Bau. Die mit einem SVIL-Normhaus ausgerüstete Mustersiedlung «Mühlacher» bei Wetzwil/Herrliberg konnte fertig erstellt werden. Sie findet allgemein grosse Beachtung. In Grüningen geht der Umbau des Wohnhauses und des alten Stalles auf dem Gutsbetrieb «Heggen» der Opopharma weiter. Der Neubau der Scheune des Gutsbetriebes der Stiftung Schloss Regensberg befand sich in Ausführung. Die Gemeinde Meilen übertrug uns die Planung und den Bau einer neuen Siedlung am «Vorderen Pfannenstiel». Dabei wird sich die SVIL erstmals als Generalunternehmer betätigen. Für die Pflegeanstalt Kappel am Albis bearbeiten wir das Projekt einer grossen Scheune mit Viehställen. Es soll hier das Prinzip des Boxenlaufstalles mit Faltschieber-Entmistung zur Anwendung gelangen. In Dietikon lässt die Firma Rapid AG eine neuzeitliche Hallenscheune mit Längsstall als Ausstellungsbau planen. Der Stall soll der SVIL als Demonstrationsraum für diverse Stalleinrichtungen zur Verfügung stehen.

Hier möchten wir die Planung von acht Siedlungen und drei weiteren Bauten erwähnen, deren Detailbearbeitung die Firma

R. Schaub, Andelfingen, tätig. Auf diese Weise können unsere Architekten die von ihnen entwickelten Normtypen einem weiteren Interessentenkreis zur Verfügung stellen.

Unter dem Kanton Zürich seien auch die Arbeiten an der Entwicklung des Siedlungstyps SVIL 3 und die Mitarbeit in der unter dem Präsidium von Prof. Dr. Heusser, ETH, tätigen Kommission für Stallklimauntersuchungen genannt, von deren Arbeit man sich für die künftige Gestaltung von Vieh- und Schweineställen viel verspricht.

Kanton Bern: In Niederbipp befand sich eine grössere Siedlung in Abrechnung.

Kanton Luzern: Im Auftrag des kantonalen Hochbauamtes planen wir die bauliche Neugestaltung der Ökonomiegebäude des Gutsbetriebes der Strafanstalt im Wauwilermoos.

Kanton Schwyz: Der Bau des grossen Ökonomiegebäudes an der Ibergeregge wurde weitergeführt.

Kanton Zug: Der Bau des im Jahre 1967 projektierten Versuchshauses für Mutterschweine des Versuchsgutes der ETH in der Chamau konnte in Angriff genommen werden.

Kanton Solothurn: Für zehn Bauherren erfolgte Planung und Ausführung von zehn Siedlungen nach dem Siedlungstyp «Aargau». Bei Gempfen sollen ein grosses Kinderheim und ein Wohnhaus entstehen, für welche Bauten unsere Mitarbeiter die Planung betreuen.

Kanton Schaffhausen: Hier planen und bauen wir zwei Wohnhäuser und führen die bauliche Sanierung des der Gemeinde Wilchingen gehörenden «Rossberghofes» durch.

Kanton Baselland: In der Gemeinde Arisdorf werden durch uns sechs Siedlungen, in Ziefen eine und für die Rheinsalinen Schweizerhalle eine weitere Siedlung nach Siedlungstyp «Aargau» geplant.

Kanton St. Gallen: In Niederwil standen zwei Aussiedlungen in Ausführung und in Krummenau ein Mehrzweckgebäude in Projektierung.

Kanton Graubünden: Das Interesse am SVIL-Normbergstall hält an. 21 solcher Ställe standen Ende Jahr in irgendeinem Stadium der Projektierung und Ausführung. Eine grosse Arbeit bedeutet der Umbau des alten Gasthofes «Weissenstein» am Albulapass. Die dortige Alp wurde vom Bund erworben und soll als alpine Versuchsstation für Tierzucht der Abteilung Landwirtschaft an der ETH zur Verfügung gestellt werden. Ein grosser Alpstall befand sich Ende Berichtsjahr in Projektierung. Für die kantonale landwirtschaftliche Schule La Punt bearbeiten wir das Projekt eines Bergstalles mit Wohnung und für die Stadtgemeinde Ilanz ein Mehrzweckgebäude mit Markthalle, Truppenunterkunft und Luftschutzanlagen nebst anderen Räumlichkeiten.

Kanton Aargau: Der Siedlungstyp «Aargau» erfreut sich weiterhin der ihm gebührenden Beliebtheit. Er strahlt über die Kantonsgrenzen hinaus und weckt das Interesse zahlreicher Bauern. Wir sind bestrebt, auch an diesem Siedlungstyp die im Rahmen der Typisierung und Normierung möglichen Verbesserungen anzubringen. Die aus Verwalterhaus, Doppel-Dienstbotenhaus und grossem, vielseitigem Ökonomiegebäude bestehende Versuchsanlage der Firma Kunath, Aarau, in Unterkulm, der «Wannenhof», befand sich Ende Jahr in Abrechnung. Das Interesse weiter Kreise an diesem Versuchsgut ist beachtlich. Die Siedlung der SUVA am Mutschellen und jene der Heil- und Pflegeanstalt Gnadenthal befanden sich in Projektierung. In Schneisingen bauen wir ein Wohnhaus und eine Reithalle.

Kanton Thurgau: Hier befand sich eine Siedlung in Projektierung.

Kanton Wallis: Ein Wohnhaus nach Siedlungstyp «Aargau» auf dem Gutsbetrieb der Lonza AG wird abgerechnet. Ein Bauer aus Mund beauftragte uns mit der Projektierung eines Norm-Bergstalles, welcher Bau in Zusammenarbeit mit dem Walliser Meliorationsamt erstellt wird.

Wie aus dem Bericht ersichtlich, haben wir uns auch der Planung und Ausführung von nichtlandwirtschaftlichen Bauten zugewendet. Wir bezwecken damit zwei Dinge: Unsere Dienste sollen auch einem weiteren Interessentenkreis zur Verfügung stehen, und unsere Mitarbeiter sollen Gelegenheit erhalten, ihre Kenntnisse vielseitig zu erweitern und nicht in rein landwirtschaftlichen Bauten einzuengen.

C. Unsere Arbeit in der Linthebene

Im Frühjahr des Berichtsjahres erfolgte die Liquidation unseres Gutsbetriebes in der Linthebene. Gemäss einer Vereinbarung der Ortsgemeinde Benken mit der Hans Bernhard-Stiftung und der SVIL gingen Baurechtsvertrag und Pachtvertrag je auf den 28. Februar 1968 zu Ende und der «Hans Bernhard-Hof» an die Ortsgemeinde Benken über. Diese verpachtete die Siedlung an den Ortsbürger Beat Hofstetter.

Im gegenseitigen Einverständnis blieben unser Jungvieh und die an das Futter genommenen Masttiere bis Ende März 1968 auf dem Hofe, um die Futtermittel – Silage ist nur schwer zu verkaufen – möglichst aufzubauchen.

Am 30. März 1968 erfolgte an einer Steigerung der Verkauf des gesamten toten und lebenden Inventars. Auch die noch vom Pflanzwerk verbliebenen provisorischen Bauten wurden verkauft.

Die Ortsgemeinde Benken überwies der Hans Bernhard-Stiftung den vertraglich festgelegten Übernahmepreis von 189 000 Franken, womit unsere Arbeit in der Linthebene, die seit 1918 in Intervallen Vorstand und Geschäftsstelle beschäftigt hatte, wieder einmal ihr Ende fand.

Wohi ist der finanzielle Erfolg unserer Tätigkeit, rein kaufmännisch gesehen, weniger als gering. Wohl wurde Hans Bernhards Ziel, die Schaffung von hundert neuen Höfen, nicht erreicht. Aber die von den Ortsgemeinden Benken und Schänis zusammen mit SVIL und der Hans Bernhard-Stiftung gebauten neuen Siedlungen bilden mit den von Dritten erstellten Höfen und Ökonomiegebäuden und den von der Industrie bei der Landinkulturnahme erbrachten Opfern beachtliche Leistungen mit wertvollem Ergebnis. Wir sind davon überzeugt, dass mit der Zeit noch weitere Siedlungen entstehen werden. Und wenn auch die genannte Zahl von hundert Höfen nicht erreicht wird, darf man nicht vergessen, wie die seit Bernhard erfolgte Mechanisierung und Motorisierung das früher entlegene Land den Randbetrieben näher gebracht hat, diese gleichsam aufstokkend. Aber auch die Auffassung über die rationelle Betriebsgrösse hat dazu beigetragen, dass nicht eine Grosszahl zu kleiner Betriebe entstanden ist.

Wir benützen die Gelegenheit dieses Berichtes dazu, allen, die bei unserer Pionierarbeit in der Linthebene mithalfen, zu danken. Unser Dank gilt vorweg den Ortsgemeinden Benken und Schänis und ihren einstigen und jetzigen Präsidenten: Alois Kühn-Grob, Hans Romer und Sebastian Fuchs, den eidgenössischen und kantonalen Instanzen, den Organen der Melioration der Linthebene und selbstverständlich den einstigen Pflanzwerkfirmen, ohne deren grosszügige Hilfe unsere Arbeit nie möglich geworden wäre. Herzlichen Dank aber auch unseren vielen Helfern aus dem In- und Ausland, jenen Leuten, die auch in schwierigen Situationen ausharrten und ihre Pflicht als treue Mitarbeiter erfüllten. Bis ans Ende unserer Arbeit waren bei uns geblieben: Verwalter Hans Unger, Werkführer Hermann Kuch und der Spanier Eligio Taboada.

Unsere Arbeit in der Linthebene in den letzten 25 Jahren bedeutete neben gelegentlichen kritischen Momenten im ganzen gesehen doch beglückendes Tun, an das sich jeder, der dabei war, immer wieder gerne erinnert. Und wir sind stolz darauf, dabei gewesen zu sein und so Bernhards Vorausschau aus dem Jahre 1928 miterfüllt zu haben: «Es ist möglich, dass eine spätere Zeit sich nicht wie die heutige darin erschöpft, über das Werk Eschers von der Linth schön zu schreiben, sondern mutiger ist und die Initianten des Gedankens, dieses Kulturwerk einmal zu vollenden, nicht im Stiche lässt.»

D. Vertrauensaufträge bei der Beanspruchung von Kulturland

Die Tätigkeit der Abteilung Landerwerb kann im Geschäftsjahr unter das Motto «Strassen, Gas und Elektrizität» gestellt werden.

Im Sektor Strassen waren es die Kantone Graubünden, Glarus, Schwyz, Zug und Obwalden, die uns mit Landerwerb beauftragten. Diese Aufgaben griffen zum Teil sehr stark in die Abteilung Melioration ein (vgl. S. 10).

Die Durchleitungsrechte (rund 200 km) für die Gasverbund Ostschweiz AG konnten weitgehend erworben werden. Soweit die Leitung noch im gleichen Jahr verlegt war (rund zwei Drittel), wurden auch die Kulturschäden abgeschätzt. Auf Ende des Geschäftsjahres kam bereits ein neuer Auftrag für Durchleitungsrechte der Erdgasleitung Thayngen-Schlieren.

Umfangreich war auch unsere Tätigkeit für Durchleitungsrechte von Hochspannungsleitungen im Auftrag der NOK. Unsere Erfahrungen bei der Gasleitung haben gezeigt, dass eine Leitungsverlegung im Boden für den Grundeigentümer einen bedeutend schwereren Eingriff mit sich bringt als eine Hochspannungsleitung und dass das ewige Postulat auf Verkabelung von Hochspannungsleitungen viel vorsichtiger und zurückhaltender gestellt werden sollte.

Der Landerwerb für das Kraftwerk Emosson konnte bis auf einige kleine Restanzen abgeschlossen werden.

Kleinere Aufträge waren ferner für die Rheinkraftwerke Säkingen AG, für die Gemeinde Laufenburg, für den Flughafen Kloten, für die Kraftwerke Sarganserland AG, Vorderrhein und Hinterrhein sowie für einige Privatpersonen zu erledigen.

Für alle diese Aufgaben waren vier Mitarbeiter voll und drei weitere Personen nebenamtlich eingesetzt.

Zürich, 10. Juli 1969

Für die Geschäftsstelle:
Der Direktor: N. Vital



Der «Wannenhof» bei Unterkulm AG

1. Die Aufgabe

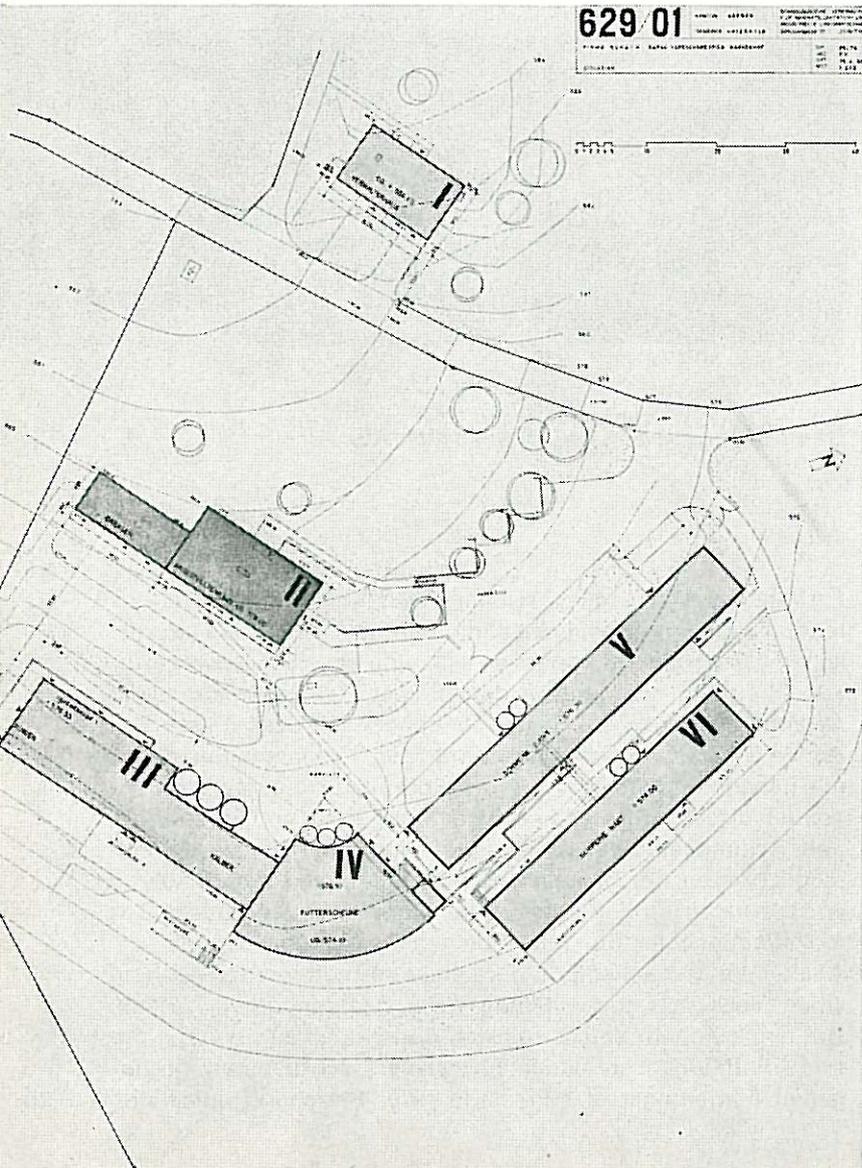
Ein Versuchsbetrieb mit praxisnahen Verhältnissen ist für eine Futtermittel-Fabrik, die ihre Produkte ständig den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen anpassen will, eine absolute Notwendigkeit. Bis anhin wurden auf dem Betrieb der Firma Kunath in Aarau, später auch auf dem «Mattenhof» in Buchs grosse Bestände an Geflügel, Schweinen, Rindvieh, Kaninchen und Schafen gehalten. Nebst der Prüfmöglichkeit für die Markenfutter dienten diese Tierbestände auch der Abklärung von Fütterungs- und Haltungsproblemen, der Forschung nach Verbesserungsmöglichkeiten der bäuerlichen Produktion und der Schulung von Vertretern und Beratern. Die Betriebe waren zudem Demonstrationsobjekt für Tausende von Tierhaltern.

Analog der Entwicklung in der Landwirtschaft werden auch an einen Versuchsbetrieb ständig neue Anforderungen gestellt. Die Firma Kunath entschloss sich deshalb, einen neuen, grösseren Prüf- und Lehrbetrieb zu erstellen, der den stark gestiegenen Forderungen der Praxis in jeder Beziehung entspricht.

2. Die bauliche Lösung

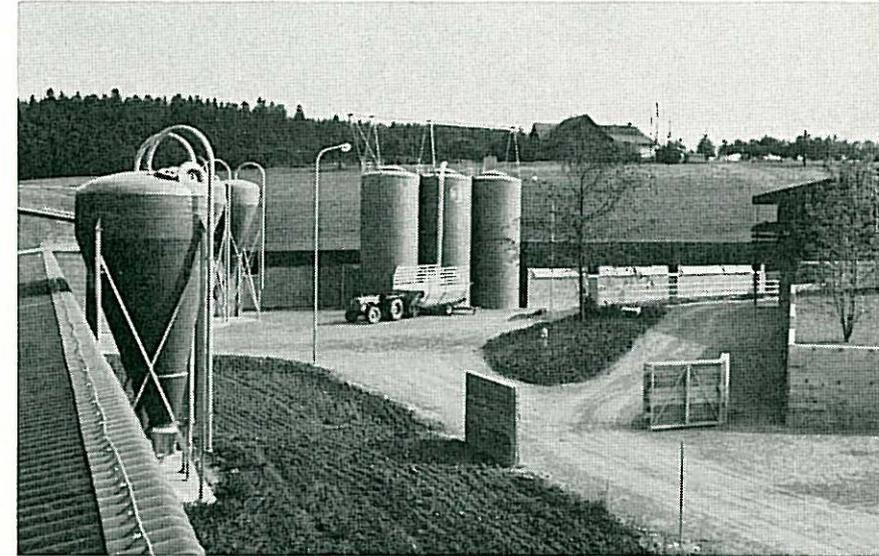
Auf dem «Wannenhof» konnte die notwendige Landfläche gesichert werden, und in einjähriger Bauzeit wurde hier ein Werk vollendet, das für Tausende von Bauern ein lehrreiches Besuchsobjekt sein wird.

Die Schweizerische Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft (SVIL), der die Planung und Bauausführung übertragen war – Bearbeiter: Erni, Hatt, Vogel –, liess sich von folgenden Gedanken leiten:



Situation: Das Hauptanliegen bei dieser Aufgabe war die Eingliederung aller Baukörper in das Gelände ohne grosse Erdverschiebungen, d. h. die Anpassung der Bauten an den Verlauf der gegebenen Höhenlinien, wodurch alle betrieblichen Arbeitsachsen horizontal verlaufen.

Organisation: Die als Kreisringsektor ausgebildete Futterhalle bildet das Zentrum der Hofanlage. Die daran angebauten Ställe sind klar getrennt: Für das Mastrindvieh und die Kälber sind sie nach Süden und für die Zucht- und Mastschweine nach Osten orientiert.



Die einzelnen Stallbauten und Futterlager sind alle für Transportfahrzeuge direkt zugänglich und tragen bei zur Übersichtlichkeit der Anlage und reibungslosen Abwicklung der Zu- und Abtransporte.

Das Wohnhaus der Angestellten bietet Platz für zwei Familien. Es liegt in der Höhe der Ökonomiegebäude. Das Untergeschoss enthält einen Wasch- und einen Umkleideraum für die Angestellten und einen Demonstrationsraum. Im Umkleideraum werden die Besucher mit Überkleidern ausgerüstet, damit die hygienischen Verhältnisse des Betriebes nicht gestört werden. Das Verwalterhaus steht etwas hangaufwärts am höchsten Punkt der Anlage.

Gestaltung: Die Pultdächer übernehmen die Linie des abfallenden Bauplatzes. Ausser der Fatterscheune, die wegen ihres Volumens eine grössere Vertikale aufweist und dadurch einen Schwerpunkt bildet, sind alle Teile der Anlage möglichst niedrig

gehalten. Die Beschränkung auf wenige Materialien – rotes Sichtmauerwerk, schwarzer Welleternit und Holz – verleiht dem Bau trotz der Vielfalt seiner Formen einen ruhigen Charakter.

Der «Wannenhof» ist zu einem guten Beispiel dafür geworden, dass auch vorwiegend technische Bauaufgaben der neuzeitlichen Landwirtschaft ein erfreuliches Gesicht bekommen können, wenn bei der Bauherrschaft und bei den Architekten der Wille dazu vorhanden ist.

3. Beschreibung des Versuchsbetriebes

In hellen, sauberen Ställen ist Platz für folgende Tierbestände:

Mastvieh	66	Zuchtsauen	48
Aufzuchtkälber	35	Zuchteber	4
Mastkälber	50	Zuchtjäger	etwa 100
Schafe	30	Mastsauen	204

Die Fütterung und Tierpflege, die Durchführung des ausgedehnten Versuchsprogramms und sämtliche Aussenarbeiten besorgen ein Verwalter und drei Angestellte. Ein Teil der Landfläche dient als Weide, während der übrige Boden den eigenen Rauhfutterbedarf deckt.

Der Betrieb (mit Ausnahme der Ställe für Kälber und säugende Sauen) ist für strohlose Haltung eingerichtet. Der flüssige Mist wird in 3 Gruben gesammelt und kann von eingebauten Pumpen gemischt werden. Alles Futter ist arbeitsparend in Silos untergebracht und wird vor der Verabreichung genau gewogen (auch das Rauhfutter). Beim Bau der Ställe wurde berücksichtigt, dass im gleichen Stall verschiedene Haltungsmethoden, also sogenannte Querversuche, durchgeführt werden können. Die Tierproduktion ist für Versuche bemessen und stellt mengenmässig keine Konkurrenz für die Berufslandwirtschaft dar.

Die Schweinehaltung

Diese ist nach den Richtlinien des bernischen Gesundheitsdienstes aufgebaut. In sämtlichen Ställen befinden sich Desinfektionsvorrichtungen für Hände und Schuhe der Besucher, was ein Begehen der Ställe durch betriebsfremde Personen erlaubt, ohne dass Krankheiten eingeschleppt werden.

Folgende interessante Einzelheiten findet der Besucher beim Gang durch die Ställe:

Zuchtsauenställe

Die *säugenden Zuchttiere* sind in geräumigen Absäugeboxen mit teilweise geheizten Lägern untergebracht. Quergehängte



Blick durch den Schweinezuchtstall (V) für virusfreie Haltung nach dem schwedischen System. Im Vordergrund Einzelaufstallung der Galtsauen. Dahinter Gruppenaufstallung der Zuchtjäger, dann 2 getrennte Abferkelställe. Entmistung in sämtlichen Schweineställen nach dem Kriechmistverfahren.

Gatter verhindern ein Erdrücken der Ferkel. Dem Muttertier und den Ferkeln steht eine Selbsttränke zur Verfügung. In jeder Absäugebucht ist ein Mistgang mit Spaltenboden eingebaut. Die Fütterung erfolgt individuell, das heisst für jedes Muttertier einzeln im Trog. Damit kann die Futterrationsleistung (Wurfgrösse) und dem Alter bzw. dem Zustand des Zuchttieres angepasst werden.

Die *Galtsauen* sind in Einzelaufstallung untergebracht. Diese Haltungsart ermöglicht eine grössere Raumausnutzung und bringt auch dem Tier entscheidende Vorteile. So wird die Fütterung individuell dem Tier angepasst, und die trächtigen Tiere können sich nicht gegenseitig plagen und treten (weniger Totgeburten). Jedem Tier steht eine Selbsttränke zur Verfügung. Die Tiere können zu allen Jahreszeiten ins Freie gelassen werden.

Die *Zuchtjäger*, also die zukünftigen Zuchtsauen, werden in Sammelbuchten gehalten, welche je nach dem Alter der Tiere mit 5–10 Stück belegt sind. Hinter jeder Bucht befindet sich ein Mistgang mit Spaltenboden. Die Fütterung erfolgt gemeinsam im Trog.



Schweinemaststall (VI) für 204 Mastschweine, in Gruppenmast-/Trog- und Bodenfütterung möglich. Zentraler Kotgang mit Spaltenboden, Selbsttränken, Zwangsbelüftung mit Warmluftheizung. Stalldecke, Fenster und Türen aus Aluminium.

Für die *Zuchteber* stehen vier geräumige Einzelboxen mit je einem separaten Auslauf zur Verfügung. Durch den Deckplatz (unter Dach) sind die Eberställe von den übrigen Schweineställen getrennt.

Alle Schweineställe sind zwangsbelüftet, d. h. die frische, kühle (im Winter vorgewärmte) Luft wird unter dem Dach an der einen Seite des Stalls durch einen isolierten Kanal eingeblasen. Durch den entstehenden Überdruck entweicht die verbrauchte Luft durch Abluftkanäle auf der Gegenseite ins Freie. Die Vorteile dieser Lüftung sind zugfreie Lufterneuerung, im Sommer und Winter günstige Temperaturverhältnisse, genügend sauerstoffreiche Luft. Im dichter belegten Stall für Galtssauen sind zusätzliche Ventilatoren für die Abluft eingebaut, da die höhere Tierzahl pro Bodenfläche eine intensivere Lufterneuerung notwendig macht. Die Überdruckbelüftung verhindert ausserdem, dass schlechte Gerüche aus dem Jauchekanal in den Stall dringen.

Mastschweine

Die Mastsauen sind in 18 Sammelbuchten zu 10 Tieren unter-

gebracht. Der Stall ist so gebaut, dass je nach Versuchsprogramm Trog- und Bodenfütterung angewendet werden können. Jede Bucht besitzt einen abgeteilten Mistgang mit Spaltenboden, dazu eine Selbsttränke. Besonders exakte Fütterungsversuche werden in einem separaten Raum mit 24 Einzelboxen durchgeführt.

Die Lüftung funktioniert gleich wie bei den Galtssauen.

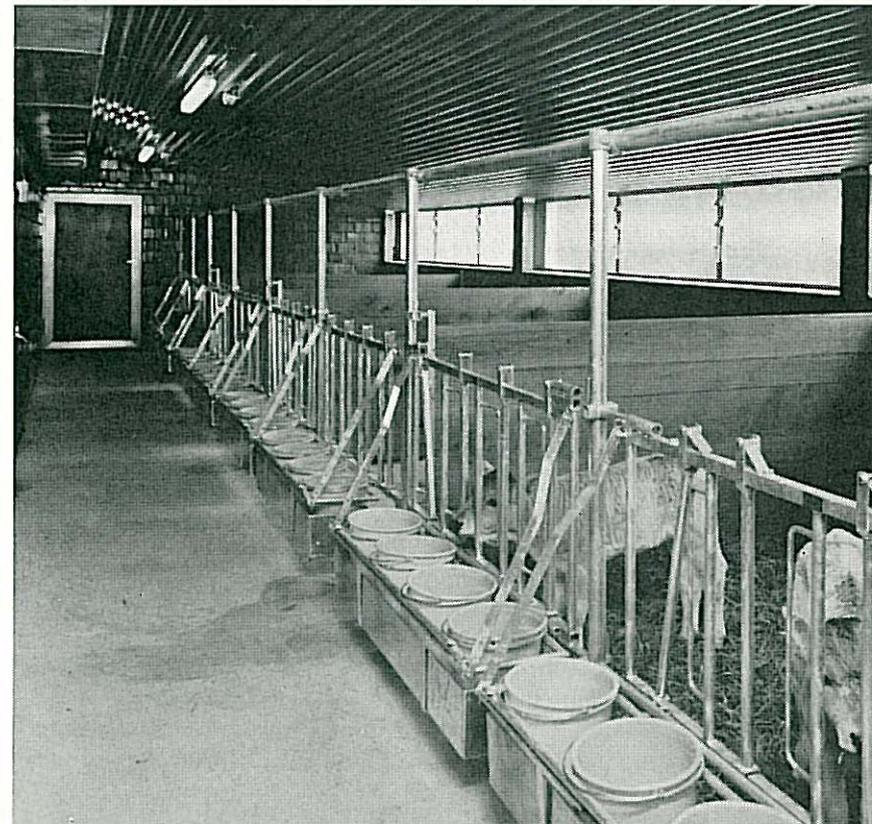
Entmistung

In sämtlichen Schweineställen wird das neue, sogenannte Kriechmistverfahren angewendet. Der Mist fällt durch den Spaltenboden in einen Mistkanal, durch den er, auf einer Wasserfläche liegend, nach und nach in die Jauchegrube fliesst.

Die Rindviehhaltung

Die *Aufzuchtälber* werden anfänglich in geräumigen Sammelbuchten zu 8 Tieren untergebracht, wo sie bis zu einem Alter von etwa 3 Monaten verbleiben. Die Tränke erhalten die Tiere einzeln im Kübel, das Rauhfutter aus der Krippe. Wahlweise kann auch am Automaten getränkt werden.

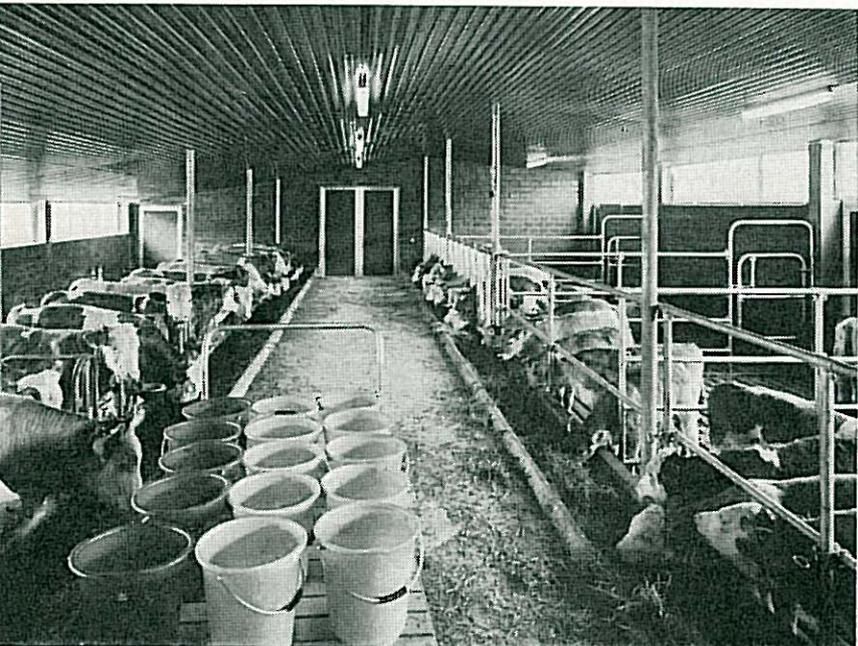
Kälberaufzuchtstall, Gruppenhaltung, Zwangsbelüftung mit Heizung. Die Einzel- fütterung gestattet präzise Zuteilung der Tagesration an jedes Tier.



Auch der Kälberstall besitzt eine sogenannte Zwangslüftung und Heizung wie der Zuchtsauenstall.

Für das *Grossvieh* (Mastvieh) sind zwei Aufstallungssysteme in einem Raum angeordnet.

Der Teil mit Anbindestall enthält 24 Lägerplätze mit Tiefkrippe



Sehr grossen Wert legt die Firma Kunath auf ein neuzeitliches Versuchswesen im Sektor Rindermast. Rindermaststall (III) für Versuchsfütterung mit kombinierter Haltung: links Anbindestall für Einzelfütterung, Kurzläger mit Schwemmenmistung, rechts Gruppenmast im Laufstall auf Vollspaltenboden, Stall mit Zwangsbelüftung.

und Schwemmenmistung. Damit in diesem Stallteil auch Mastmuni aufgestellt werden können, besteht die hintere Hälfte der Läger aus einem Spaltenboden.

Die gegenüberliegende Stallseite beherbergt den Laufstall mit 6 Boxen zu 7 Tieren auf einem Vollspaltenboden, dessen Balken an der Oberfläche mit einem isolierenden Belag versehen sind.

Die Frischluft strömt durch die Fenster ein, während die verbrauchte Luft von Ventilatoren über dem Boden abgesaugt wird.

Die *Mastkälber* können in Einzelboxen mit Kübeltränke oder im Laufstall mit Tränkeautomaten aufgestellt werden.

Den *Schafen* steht ein offener Laufstall mit Tiefstreu und für den Sommer eine ausreichende Weide zur Verfügung.

Eingebettet in eine typische aargauische Hügellandschaft, präsentiert sich der neue Kunath-Betrieb überaus reizvoll. Der

«Wannenhof» wird im Laufe der nächsten Jahre für viele Tierhalter ein aufschlussreiches Anschauungsobjekt sein. Der Bauherrschafft aber wird er wertvolle Unterlagen für die Herstellung und die Kontrolle ihrer Markenfutter liefern und damit seinen Teil zur Verbesserung der bäuerlichen Produkte beitragen.

